
Vorwort

Marc liegt regungslos auf dem heißen Asphalt, sein Kopf blutet. Ein herbeigeeilter Passant leistet Erste Hilfe, reißt ihm das T-Shirt auf und versucht Marc mit einer Herzdruckmassage wiederzubeleben. Von weitem erklingt die Sirene des Rettungswagens, welcher rasch näher kommt. Keine fünf Minuten sind seit Marcs Sturz und dem Eintreffen des Rettungswagens vergangen. Der Notarzt springt aus dem Rettungswagen und beugt sich über Marc. Zu spät – Marc verstirbt in seinen Händen.

Zwei Jahre zuvor

Ich flog von Amsterdam nach London Heathrow, um meinen neuen Chef und Mitstreiter Marc abzuholen. Er war US-Amerikaner, wohnte mit seiner Frau und seiner Tochter in Atlanta und wurde nun für zwei Jahre nach Europa versetzt, um mit mir die neuen Risiko- und Krisenmanagementabteilung aufzubauen. Ich freute mich auf das Kennenlernen, denn so eine Aufgabe und Chance bekommt man nicht jeden Tag in einem US-Konzern. Voller Energie sah ich dieser Aufgabe entgegen. Typisch für alle Amerikaner, die das erste Mal nach Europa fliegen, machte Marc erst einmal den Umweg über London. Da ist man zwar in Europa, spricht aber Englisch. Also erst einmal ein vertrautes Bild. Wir begrüßten uns freundschaftlich, denn wir mussten ja die nächsten zwei Jahre mehr oder weniger miteinander auskommen. Ein kurzer Smalltalk folgte. Kurz darauf bestiegen wir das Taxi zum Hotel, wo Marc eine Zwischennacht einlegen wollte. Im Taxi setzte er den Smalltalk fort mit den Worten: „Schön Peter, dass du mich abholst. Ich freue mich endlich, in Europa zu sein.“ Darauf trat der Taxifahrer hart in die Bremsen, hielt an, drehte sich um und sagte zu Marc: „Entschuldigen Sie mein Herr – Das hier ist England und Europa beginnt erst auf der anderen Seite des Kanals“. Ich musste grinsen, denke aber, dass Marc das damals nicht verstanden hatte.

Was nach der Eingewöhnungsphase für Marc folgte, war eine ganz harte, anstrengende und vor allem auch fordernde Arbeit. Marc und ich teilten uns die Führungsaufgaben auf, hatten wir doch zusammen mehr als 140 Mitarbeiter zu führen. Marc konzentrierte sich auf die Führung von England, Wales, Schottland und Irland sowie die Korrespondenz nach Amerika, ich war für die restlichen europäischen Länder verantwortlich. Kurzum, wir wollten in allen Ländern, gemäß der US-Konzernvorgabe, einheitliche Standards für das Risiko- und Krisenmanagement implementieren.

Im Gegensatz zu mir – ich flog meist am Wochenende nach Hause und verbrachte zwei bis drei Tage in Zürich bei meiner Familie – blieb Marc konsequent in Amsterdam. Zu wichtig war ihm seine Aufgabe. Bei erfolgreichem Abschluss des Projektes wurde Marc eine Vorstandsposition in den USA in Aussicht gestellt. So arbeitete Marc Tag für Tag, meist ohne große Pausen. Zwölf bis 14 h täglich gehörten zur Standardarbeitszeit. Auch Samstag, Sonntag und Feiertags. Groß ausgegangen ist Marc in Amsterdam nie, die Umsetzung machte ja auch keine Pause. Ich glaube, er hat in den zwei Jahren nie die Schönheiten der Stadt Amsterdam gesehen und war bestimmt auch kein einziges Mal an der Nordsee.

Wenn Marc nicht am Wochenende arbeitete, war Marc krank. Er lag mit einer Erkältung im Bett, hatte Fieber und es fröstelte ihn ständig. Montags zur Arbeit, war er aber wieder top fit. Dieser Vorfall wiederholte sich sehr oft am Wochenende. Unter der Woche fit oder gesund genug um zu arbeiten, am Wochenende krank. Auch mich hat es des Öfteren am Wochenende erwischt, aber bei Leibe nicht so oft wie Marc.

Dazu kam, dass ich alleine schon der Familie wegen, auf meine Ferien bestand. Marc hatte in den zwei Jahren keine Ferien. Natürlich hatte er diese gesetzlich und per Arbeitsvertrag zugesichert bekommen, aber er hatte keinen einzigen Tag Urlaub genommen. Sein Ziel war es, „sein Projekt“ innerhalb der zwei Jahre abzuschließen und keinen Tag länger. Er wollte so schnell wie möglich wieder zurück nach Amerika, zu seiner Frau und Tochter. Darauf angesprochen, ob er nicht mal ein paar Tage nach Hause fliegen wollte, antwortete er stets: „Warum? Ich sehe doch meine Familie fast täglich per Videokonferenz oder höre sie per Telefon“. Mich beängstigte diese Aussage sehr.

Der entscheidende Tag kam näher. Das Projekt wurde im Gegensatz zum Berliner Flughafen „on-time“ und „in-budget“ abgeschlossen. Zwar buchstäblich in letzter Minute, aber Zieldatum eingehalten ist Zieldatum eingehalten. Allerdings sah man unseren Gesichtern den zweijährigen Dauerstress massiv an. Ich alleine verzeichnete in den zwei Jahren über 300 Flüge und 400 Hotelübernachtungen in ganz Europa. Wir sind durch diese Belastung älter geworden, ich habe die ersten grauen Haare bekommen und war weit von meiner körperlichen Höchstform entfernt. Auch hatte ich in dieser Zeit 25 kg zugenommen. Bei Marc war es aber ganz deutlich zu erkennen. Er wirkte blass, hatte bei leichtester Belastung einen erhöhten Blutdruck. Er wirkte antriebslos, leer und ausgebrannt. Nun wollte Marc nur noch eines: Zurück nach Amerika auf seinen neuen Vorstandsposten. Zuvor aber noch ein vierwöchiger Urlaub mit seiner Familie im gemeinsamen Ferienhaus in Miami. Das hatte er sich nun aber redlich verdient.

Als wir uns am Amsterdamer Flughafen verabschiedeten, wusste ich nicht, dass das unser letztes Wiedersehen war. Ich setzte mich in die Swissair und schlief sofort ein. Marc flog nach Atlanta, sammelte Frau und Kind ein und flog noch am selben Tag weiter nach Miami. Dort angekommen, packte er als erstes die Koffer aus. Sofort holte er die Sportschuhe aus dem Koffer. Er hatte Lust zu laufen. Zwei Jahre hatte er gar nichts mehr getan. Das Laufen musste jetzt sein. Er zog ein leichtes T-Shirt an, seine Sporthose und schnürte

seine Laufschuhe. Er schloss die Tür zum Haus, brüllte noch zurück: „Schatz, ich bin kurz laufen“ und joggte los. Seine Frau winkte ihm zu, nicht zu wissen, dass sie Marc das letzte Mal sah. Woher denn auch. 15 min später war Marc tot.

Peter Buchenau in Gedenken an Marc und seine Familie
Waldbrunn, im Januar 2015

Chefsache Leisure Sickness

Warum Leistungsträger in ihrer Freizeit krank werden

Buchenau, P.; Balsereit, B.

2015, XIII, 115 S. 4 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-658-05782-4